

Vom Kirchturm- denken zur **EXZELLENZ**

VORARLBERGS URBANER WEG



Vom Kirchturmdenken zur **EXZELLENZ**

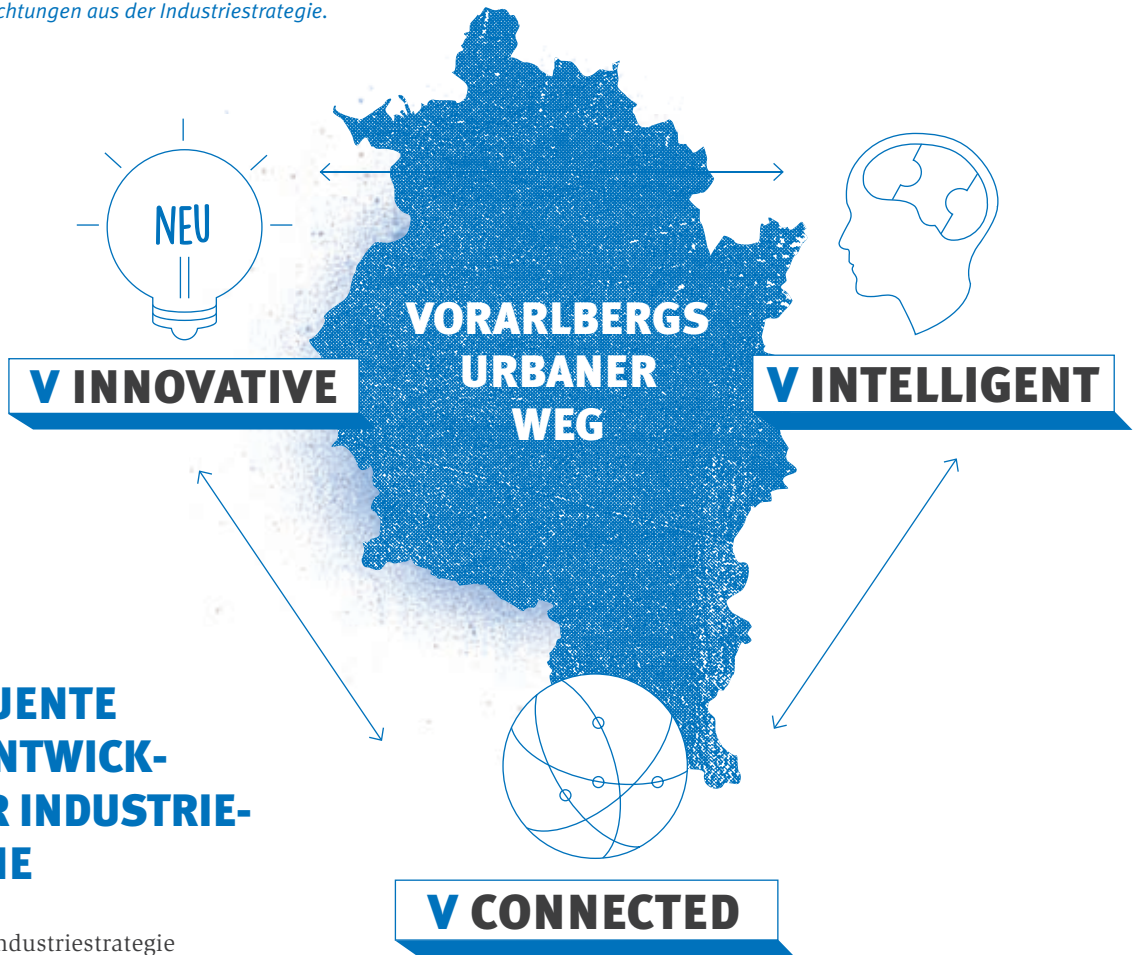
VORARLBERGS URBANER WEG

Vorarlberg ist ein attraktiver – aus kleinen Strukturen gewachsener und immer noch stark darin verwurzelter – Lebensraum mit einem pulsierenden industriellen Herz. Damit dies so bleibt, ist jedoch ein Umdenken notwendig. Ein Umdenken, wie es die Industriellenvereinigung Vorarlberg – als Interessenvertretung für einen wettbewerbsfähigen und lebenswerten Standort – mit der Industriestrategie „Vom Mittelmaß zur Exzellenz“ Anfang 2016 erstmals aufgezeigt hat.

Der Industrie- und Lebensstandort Vorarlberg befindet sich immer mehr im starken Wettbewerb um Arbeitskräfte, Ressourcen, Know-how und Kapital mit anderen – meist urbanen – Standorten wie München, Zürich oder Wien. Urbanisierung, also die Ausbreitung städtischer Lebensformen, ist dabei nicht nur ein Schlagwort, sondern ein globaler Megatrend: Menschen zieht es aus den ländlichen in urbane Strukturen, die sämtliche Möglichkeiten für ihr Privat- und Arbeitsleben bieten. Generell gilt für Ballungsräume: Aus den kleinen Strukturen gewachsenes Kirchturmdenken war gestern, großstädtisches, vernetztes Denken ist heute.

Für Vorarlberg geht es darum, den eigenen Weg in einer guten Balance zwischen ländlicher und städtischer Entwicklung zu finden – das ist „Vorarlbergs urbaner Weg“.

„Vorarlbergs urbaner Weg“ orientiert sich an den drei strategischen Stoßrichtungen aus der Industriestrategie.



KONSEQUENTE WEITERENTWICKLUNG DER INDUSTRIESTRATEGIE

Die bestehende Industriestrategie „Vom Mittelmaß zur Exzellenz“ beschreibt den Weg, wie Vorarlberg – aufbauend auf den drei strategischen Stoßrichtungen **„Innovative“**, **„Intelligent“** und **„Connected“** – zu den wettbewerbsfähigsten und lebenswertesten Standorten in der Region, Europas und der Welt aufschließen kann. „Vorarlbergs urbaner Weg“ bündelt und präzisiert ein Drittel der bereits vorgestellten Maßnahmen und ist somit zentrales Element der Strategie-Weiterentwicklung. Alle Maßnahmen sind in Vorarlberg und der Region umsetzbar.

AKUTE PROBLEME: ARBEITSKRÄFTE UND BODEN

Der zukunftsgerichtete Blick über den Tellerrand zeigt: Die Gewinner im Wettbewerb der Standorte um Betriebe, Arbeitskräfte, Talente und Wissen sind dynamische Gebiete mit einer hohen Lebensqualität. Dank einer guten Wirtschaftslage, einer hohen Dichte an international orientierten Unternehmen und leistungsfähigen Klein- und Mittelbetrieben sowie eines attraktiven Lebensraums ist die Lebensqualität am Standort Vorarlberg unbestritten hoch. Doch den Betrieben und dem Standort sind Grenzen gesetzt. Einerseits besteht ein Mangel an qualifizierten, je nach Branche auch einfachen, Arbeitskräften. Andererseits sind dem Standort Vorarlberg flächenmäßig aufgrund schützenswerter natürlicher Gebiete Grenzen für bebaubare Erholungs-, Wohn- und Betriebsflächen gesetzt.

Um durch diese existierenden Engpässe von Arbeitskräften und Boden nicht an Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität gegenüber anderen Standorten zu verlieren sondern zu gewinnen, ist es im Interesse des Landes, geeignete Vorwärtsstrategien umzusetzen.

Motivierte Arbeitskräfte, insbesondere jüngere, siedeln sich dort an, wo attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen vorhanden sind. Gleichzeitig geht es aufgrund des beschränkten Grund und Bodens darum, den vorhandenen Raum optimal zu nützen. Mit anderen Worten: Es gilt, den Blick bewusst vom Kirchturm abzuwenden und gemeinsam das Blickfeld und die Möglichkeiten um ein Vielfaches zu vergrößern.

DAS URBANSTE DORF EUROPAS?

Die Voraussetzungen sind hervorragend: Vorarlberg besteht aus dem dynamischen Ballungsraum Rheintal/Walgau und attraktiven Talschaften – eine einzigartige Chance im Wettbewerb der Standorte. Indem urbane Elemente strategisch in den – zu erhaltenden, attraktiven – Lebensraum in Vorarlberg Einzug finden, können eine Erhöhung der Lebensqualität und gleichzeitig eine gezielte Gegensteuerung der akuten Engpässe gelingen.





Wie urban ist **VORARLBERG?**

10 ERFOLGSKRITERIEN FÜR LEBENSQUALITÄT

Die Studie „Quality of Life in European Cities 2015“ der Europäischen Kommission analysiert und vergleicht die Lebensqualität der besten europäischen Standorte anhand verschiedener Kriterien. Unter der Annahme, dass das Ballungsgebiet Rheintal/Walgau eine zusammenhängende Stadt wäre, gibt es 10 Erfolgskriterien, die wettbewerbsfähige und lebenswerte urbane Räume definieren. Zu diesen Erfolgskriterien initiierte die Industriellenvereinigung eine umfassende Untersuchung unter Vorarlberger Entscheidungsträgern und stellte das Ballungsgebiet Rheintal/Walgau den europäischen Großstädten mit der höchsten Lebensqualität gegenüber.

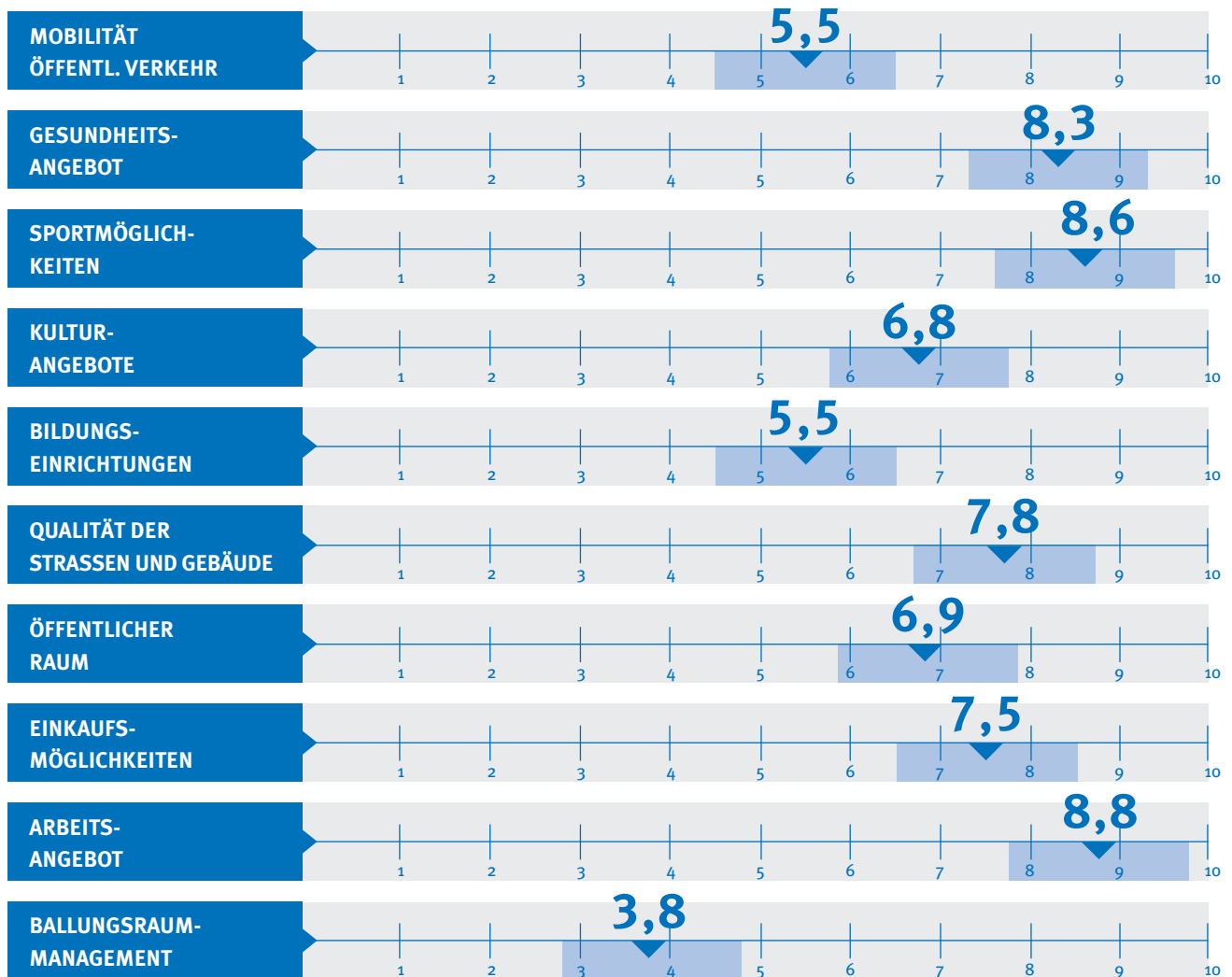
URBANES VORARLBERG IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH

Anhand der bloßen Datenauswertung zeigt sich ein eindeutiges Bild: Der Ballungsraum Rheintal/Walgau liegt im Vergleich mit Europas Metropolen bei fast allen definierten Erfolgskriterien über dem Mittelmaß. Insbesondere beim Arbeitsangebot und den Sportmöglichkeiten schneidet Vorarlberg exzellent ab und kann mit der europäischen Spitze mithalten. Näher am Mittelmaß sind hingegen die Werte, die sich auf das Management des Ballungsraums, die Bildungseinrichtungen und die Mobilität beziehen. Dafür gibt es jedoch auch gute Gründe, da diese bisher nicht unter urbanen Gesichtspunkten organisiert sind.

Erfolgskriterien

0 = nicht vorhanden

10 = europäische Exzellenz



Interviews geführt von hoeffingersolutions mit Top-Entscheidungssträgern aus Vorarlberg im Jahr 2016.

Das Potential, das bei einigen Erfolgskriterien nach oben besteht, gilt es zu erschließen. Es geht aber nicht darum, Vorarlberg zu einer simplen Großstadt zu entwickeln, sondern urbane Elemente auf „Vorarlberger Art und Weise“, auf die noch detailliert eingegangen wird, aufzunehmen. So kann der Standort Vorarlberg Schritt für Schritt in punkto Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität gegenüber den „Big Playern“ zulegen.

STATUS QUO: URBANE ELEMENTE IN VORARLBERG

Wenn Urbanität der „Inbegriff von großstädtischem Leben und Arbeiten mit hoher Lebensqualität“ ist, dann sind in Vorarlberg Ansätze und auch Voraussetzungen für einen strategischen Ausbau vorhanden.

Die Voraussetzungen für einen „Vorarlberger urbanen Weg“ sind gut:

- Ein unternehmerisch innovativer Geist für die Schaffung eines urbanen Raumes
- International erfolgreiche Unternehmen mit Sitz in Vorarlberg
- Ballung der wichtigsten Knotenpunkte für eine schnelle und flexible Vernetzung und Fortbewegung
- Eine weltweite Anbindung an international wichtige Knotenpunkte wie z. B. Wien, Zürich, München
- Die Nähe von attraktiven natürlichen Erholungsräumen wie z. B. Bodensee, Ried, Rhein, Berge und Täler
- Eine starke Verbundenheit der Einwohner mit dem Land Vorarlberg
- Einzelne grenzüberschreitende, standortpolitische Kooperationen

Beispiele für bestehende urbane Ansätze in Vorarlberg



Dynamische Szene

Zarte Entwicklung einer dynamischen Szene am Campus V rund um die Fachhochschule Vorarlberg.



Internationales Publikum

Ein – wenn auch kurzzeitig – internationales Publikum bei kulturellen Veranstaltungen mit Strahlkraft, wie z. B. im Rahmen der Bregenzer Festspiele oder des Poolbar-Festivals.



Third Places

Öffentliche Räume zwischen Arbeit und Zuhause – so genannte „Third Places“, z. B. Sunset-Stufen in Bregenz oder Innenstädte Dornbirn und Feldkirch. Erklärung: The „first place“ is your home, the „second place“ is your workplace, the „third place“ is in between, such as parks, clubs, cafes.



VORGEHENSWEISE ZUR ERMITTLUNG VON „VORARLBERGS URBANEM WEG“

Die Konzeption von „Vorarlbergs urbanem Weg“ fußt auf der Einschätzung von Experten, auf der Analyse von Studien und auf relevanten Best Practice Beispielen auf globaler, europäischer und regionaler Ebene.

EXPERTENINTERVIEWS

Als praktische Orientierungsmaßnahme führte die IV-Vorarlberg 16 qualitative und anonymisierte Interviews mit Top-Entscheidungs-trägern aus den Bereichen Raumplanung, Standortentwicklung, Bau, Architektur, Industrie, Politik, Interessensvertretung, Tourismus und Medien. Die Stakeholder stimmten in punkto notwendiger Weiterentwicklung urbaner Elemente am Industriestandort nahezu gänzlich überein. Einhellig wurde ein Kommunikationsdefizit bei den wenigen vorhandenen Konzepten festgestellt. Die generelle Einschätzung zu mehr urbanen Elementen und urbanerem Denken ist deutlich positiv, wobei auch kritische Meinungen zu einer urbaneren Entwicklung geäußert wurden.

BEST PRACTICE

Die in Vorarlberg bereits bestehenden Konzepte und Arbeitsprogramme wurden analysiert. Ebenso wurden ausgewählte Best Practice Beispiele und Studien auf regionaler, europäischer und globaler Ebene mit den Interviewpartnern analysiert, intensiv diskutiert und verglichen. Da Vorarlberg zurecht den Anspruch hat, sich mit den weltweit besten Regionen zu vergleichen, konnten zusammenfassend auf den unterschiedlichen Ebenen folgende drei Best Practice Beispiele identifiziert werden.



EUROPEAN Best Practice

Zürich mit der durchdeklinierten „Strategie Zürich 2035“, dem Mobilitätskonzept und der Spitzenposition bei der Lebensqualität.





NATIONAL Best Practice

Wien mit gelungenen Stadtteilentwicklungen und der Konzeption von öffentlichen Räumen – „third places“.

GLOBAL Best Practice

Singapur als konzeptionelles Vorbild bei „Urban Solutions“, der Kombination von wirtschaftlicher Entwicklung und ökologischer Nachhaltigkeit; ebenso professionelles City Management mit effizientem öffentlichen Mitteleinsatz und professioneller Markenführung.



Die Strategie für **VORARLBERGS URBANEN WEG**

Vorarlberg ist ein Raum mit allen Chancen: Die parallele Weiterentwicklung von neuen urbanen und ländlichen Elementen führt zu Standortvorteilen im Wettbewerb mit anderen Ballungsgebieten mit hoher Lebensqualität. Diesen „Vorarlberger Weg“ gilt es strategisch gemeinsam zu gehen.



SCHLÜSSELFAKTOREN FÜR „VORARLBERGS URBANEN WEG“

Die Schlüsselfaktoren für einen funktionierenden „Vorarlberger urbanen Weg“ sind Bewusstsein, Zukunftskonzept und Verbindlichkeit. Ohne deren Berücksichtigung drohen Standortnachteile.

WIR BRAUCHEN

BEWUSSTSEIN für den Wettbewerb der besten Standorte

Die Tatsache und das damit verbundene Risiko, dass Vorarlberg mit europäischen Standorten wie Zürich, Wien oder München im Wettbewerb um Arbeitskräfte, Talente, Know-how und Kapital steht, ist (noch) nicht bewusst. Eine behutsame, aber konsequente Sensibilisierung ist notwendig.

Ein ZUKUNFTSKONZEPT zur Wahrnehmung der Chancen eines urbanen Ballungsraumes Rheintal/Walgau

Der Ballungsraum Rheintal/Walgau als vernetzter, polyzentrischer, dynamischer und attraktiver Lebensraum existiert momentan nur als Vision. Ein klares, umsetzbares und stringentes Zukunftskonzept mit Meilensteinen und Umsetzungsplan ist notwendig.

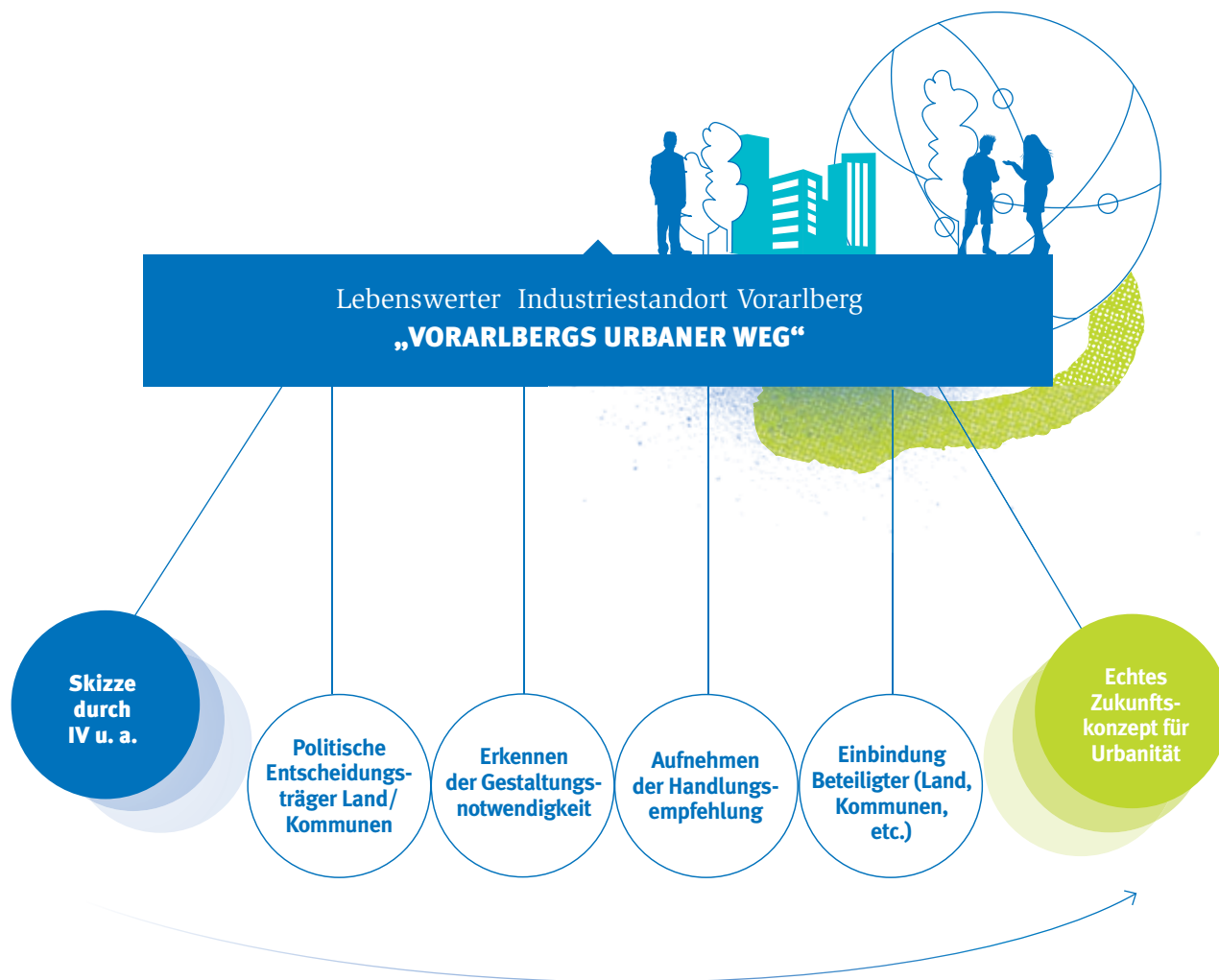
VERBINDLICHKEITEN zwischen Land und Gemeinden schaffen

Das auf Freiwilligkeit beruhende Konsensprinzip der Zusammenarbeit zwischen Land und Gemeinden sowie der Gemeinden untereinander stößt an seine systemimmanenten Grenzen. Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist ein strategisch gesteuertes und gemeindeübergreifendes Zukunftskonzept mit Umsetzungsplan und Berücksichtigung des benachbarten Auslands notwendig.

VON DER SKIZZE ZUM ZUKUNFTSKONZEPT – DIE ROLLE DER IV

Aufgabe der Industriellenvereinigung als überparteiliche, sachorientierte Interessenvertretung ist es, einen wettbewerbsfähigen und lebenswerten Industriestandort auch zukünftig zu sichern. Daher wurde die Bestandsaufnahme zum für Vorarlberg wichtigen Thema Urbanität initiiert. Im Folgenden wird eine möglichst

konkrete Skizze mit Lösungsansätzen gezeichnet, die Impulse für ein Zukunftskonzept darstellen. Das detaillierte Zukunftskonzept und die Umsetzung liegen dann bei den operativ Verantwortlichen am Standort Vorarlberg. Die Industriellenvereinigung steht als Mitdenker und Unterstützer zur Verfügung.



Die Skizze „Vorarlbergs urbaner Weg“ der IV zeigt auf, wie unter Einbindung der Beteiligten ein echtes Zukunftskonzept ausgearbeitet und umgesetzt werden kann.

UMSETZUNG VON „VORARLBERGS URBANEM WEG“

Ein gutes Zukunftskonzept für „Vorarlbergs urbanen Weg“ stärkt den Standort in punkto Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität. Bei der Erarbeitung des Zukunftskonzepts gilt es, auf einige „Dos“ und „Dont's“ zu achten:

Dos

- Abklären der Ambivalenz und der Differenzen von positiver und negativer Einschätzung der Einwohner zu Urbanität in Vorarlberg.
- Aufklärung über die Vorteile urbaner Elemente: Potenz und Dynamik von Großstädten einbeziehen und gleichzeitig die ländliche Attraktivität bewahren.
- Latentes urbanes Potential in Vorarlberg ökologisch, ökonomisch und sozial ambitioniert erschließen.
- Entwicklung des dynamischen und prosperierenden Ballungsraumes Rheintal/Walgau hin zu einem pulsierenden Herzen des Standorts Vorarlberg.
- Klare Ziele setzen und allen relevanten Stakeholdern und Bürgern kommunizieren.
- Ordnungspolitische, pragmatische Gestaltung des eigenständigen „Vorarlberger urbanen Weges“ und der Entwicklung des Zukunftskonzepts. Die unverbindliche interkommunale Zusammenarbeit stößt an ihre Grenzen und braucht Unterstützung auf Landesebene.
- Entwicklung eines maßgeschneiderten Zukunftskonzepts auf Basis der Vorarbeit von „Vorarlbergs urbanem Weg“, der die relevanten wirtschaftspolitischen Programme und Studien beinhaltet.
- Einbindung und Mitarbeit der zuständigen und mitverantwortlichen Akteure.
- Erarbeitung des Zukunftskonzepts für den Standort Vorarlberg im regionalen, europäischen und internationalen Kontext.
- Monitoring und Reporting der konsequenten Umsetzung des Zukunftskonzepts.

Dont's

- Ignorieren des Themas auf Landes- und Gemeindeebene.
- Missachtung relevanter und legitimer Interessen von Anrainern und Interessensgruppen.
- Vermeidung möglicher Frontstellung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.
- Verhindern von Doppelgleisigkeiten bei der Bearbeitung von relevanten Themenstellungen.
- Verzetteln in Einzelfragestellungen und untergeordneten Themen. Sie sind Folge von mangelnder Priorisierung.
- Keine zu großen Teams bilden, die den Prozess verlangsamen.



Vorarlbergs **URBANER WEG**

BIG PICTURE UND MASSNAHMEN

Kirchturmdenken ist keineswegs nur ein Phänomen der Politik auf den verschiedenen Ebenen, sondern auch in großen Teilen des privaten, öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens weit verbreitet. In Regionen, die wie Vorarlberg aus kleinen Strukturen gewachsen und immer noch stark darin verwurzelt sind, besteht jedoch eine besondere Gefahr, dass politische Entscheidungen eng umgrenzte Zielgruppen oder bestimmte Räume bevorzugen – der Weitblick und der Sinn für das Ganze geht dadurch verloren. Die folgende Skizze zeichnet, weg vom Kirchturmdenken, ein größeres Bild – ein Big Picture – und leitet notwendige Maßnahmen ab.

BIG PICTURE: VORARLBERG STADT – VORARLBERG LAND

Vorarlberg hat knapp 390.000 Einwohner. Im Ballungsraum Rheintal/Walgau leben rund 80 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung – das sind über 310.000 Menschen. Von oben betrachtet kann Vorarlberg grob in den Ballungsraum Rheintal/Walgau und die umgebenden Talschaften unterteilt werden. Vor diesem Hintergrund und im Sinne des „Vorarlberger urbanen Wegs“ ist eine Unterteilung und Reduzierung in zwei große Einheiten möglich:

- Vorarlberg Stadt –
Ballungsraum Rheintal/Walgau
- Vorarlberg Land –
die Talschaften abgehend
vom Ballungsraum



VORARLBERG STADT

Ballungsraum Rheintal/Walgau

Einwohner

Rheintal	261.727
Walgau	50.617

VORARLBERG LAND

Talschaften abgehend vom Ballungsraum

Einwohner

Bregenzerwald	31.360
Montafon	16.285
Leiblachtal	14.355
Kleinwalsertal	4.908
Arlberg/Klostertal	4.750
Großes Walsertal	3.498
Brandnertal	1.243

Dabei soll die Bezeichnung „Vorarlberg Stadt“ und „Vorarlberg Land“ keine Wertung darstellen, beides ist auf Augenhöhe – so wie sich in Vorarlberg der dynamische Ballungsraum und die attraktiven Talschaften ergänzen und keinesfalls ausschließen. Außerdem vermischen sich in beiden Einheiten sowohl städtische als auch ländliche Elemente. Dass generell eine starke, gemeindeübergreifende Identifikation der heimischen Bevölkerung mit dem Bundesland Vorarlberg besteht, erleichtert die Reduzierung auf diese zwei Gebiete zusätzlich.

Das Hauptaugenmerk dieser Skizze ist die gemeinsame Entwicklung des Ballungsraums Rheintal/Walgau – also Vorarlberg Stadt. Indem das Kirchturmdenken gedanklich zurückgedrängt wird, ergeben sich bei den anschließend dargestellten Maßnahmen zusätzliche Potentiale. Die Maßnahmen basieren aber bewusst auf realpolitischen Annahmen und sind damit realistisch am Standort Vorarlberg umzusetzen.

MASSNAHMEN FÜR „VORARLBERGS URBANEN WEG“

Auf Seite 7 wurden die 10 Erfolgskriterien für hohe Lebensqualität in den europäischen urbanen Top-Standorten dargestellt und der Ballungsraum Rheintal/Walgau eingeordnet. Die bereits heute bestehende Qualität, aber auch das nicht ausgeschöpfte Potential des Standorts Vorarlberg, sind unbestritten. Durch einen gezielten Maßnahmenkatalog kann das in Vorarlberg schlummernde Potential deutlich besser ausgeschöpft werden.

Die Reihenfolge der zehn Erfolgskriterien in der folgenden Aufzählung ist nicht zufällig. Sie priorisiert die Rückmeldungen bei den Kriterien, die für den Standort Vorarlberg im Wettbewerb mit den jeweils besten europäischen Standorten besonders wichtig sind.

1

ERFOLGSKRITERIUM Ballungsraum-Management

1.1 POLITIK & VERWALTUNG

- Vision Rheintal aus dem Jahr 2006 „in die Zeit“ setzen oder aufbauend auf dem bisher Erarbeiteten neu konzipieren, Region Walgau miteinbeziehen und mit Verbindlichkeiten versehen – vgl. Best Practice Zürich 2035
- Klare Verteilung von Zuständigkeiten und Schaffung von Verbindlichkeiten zwischen Land und Kommunen – Stärkung eines überregionalen Denkens und einer überregionalen Zusammenarbeit wie z. B. im Bereich Raumplanung mit einheitlicher Flächenwidmung durch einen Landesraumplan
- Kommunale Identitäten z. B. bei Bürgermusik/Vereinen/Feuerwehr fördern, aber größere Verwaltungseinheiten bei gemeindeübergreifender Infrastruktur – z. B. bei Bildung, Gesundheit, Pflege, Betreuung, Veranstaltungsorte, Bauhöfe, Abwasserreinigungsanlagen, Einzugsgebiet Feuerwehr



- Vereinfachungen, Konzentrationen und Lösungsorientierung bei Kompetenzen, Verfahren und Verwaltungsstrukturen
- Schwerpunkte einzelner Standorte in Städten und Gemeinden in Bezug auf Erlebnisareale, Kultur, Naherholung, Einkaufen, Sport, Wirtschaft usw. definieren und umsetzen. Nicht jede Gemeinde muss alles sein und haben
- Digitalisierungsstrategie für Vorarlberg erarbeiten und vorantreiben – Voraussetzung ist v. a. modernste Breitbandinfrastruktur

➔ **KIRCHTURMDENKEN
überwinden**

1.2 IMAGEBILDUNG

- Bewusstseinsbildung schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz: Vorarlberg steht im Wettbewerb mit anderen dynamischen Standorten, daher sind einschneidende Maßnahmen notwendig, die einen Mehrwert für Einwohner und Betriebe darstellen
- Innovatives, strahlendes Leuchtturmprojekt für ein gutes internationales Image vorantreiben – vgl. Leuchtturmprojekt „Wälderbahn der Zukunft“
- Einheitliche Gestaltung und Führung einer integrierten MARKE VORARLBERG im Sinne eines attraktiven, wachsenden, erfolgreichen und sicheren Wirtschafts- und Lebensraums für Betriebe, Bewohner und Besucher – vgl. Best Practice Singapur, Mittelland Schweiz/ Zürich, Südtirol
- Urbanes Flair im Sinne von offenem Geist fördern – besondere Einbeziehung der jüngeren Generation

➔ **MARKENKERN
definieren**



1.3 FLÄCHENMANAGEMENT

- Strategisches Flächenmanagement inkl. Verlagerung – nicht Abschaffung – von Landesgrünzonen mit langfristigem Planungshorizont (Landesraumplan mit abgestimmten Räumlichen Entwicklungskonzepten und überregionalen Entscheidungskompetenzen)
- Entwicklung und Umsetzung von Höhen- und Verdichtungskonzepten für Gewerbe
- Entwicklung und Umsetzung von Höhen- und Verdichtungskonzepten für Wohnbau – Höhe und Verdichtung zusammen mit attraktiven Freiräumen (vgl. öffentliche Räume – „third places“) kann die Attraktivität Vorarlbergs massiv erhöhen
- Bedarfswidmung und Baulandmobilisierung durch bestehende oder neue Instrumente umsetzen: Möglichkeiten z. B. Vertragsraumordnung, Aufweichen Interessentenregel, Vorkaufsrechte, Bewusstsein schaffen gegen Baulandhortung, Vorbehaltsflächen, Infrastrukturanleihe für Grund und Boden, Baurecht, steuerliche Anreize zur Baulandmobilisierung, Rückwidmung als Ultimo Ratio
- Interkommunaler Finanzausgleich umsetzen
- Entwicklung eines überregionalen Konzepts mit angrenzenden Regionen in D und CH

➔ **HÖHER, DICHTER und
zielgerichteter**



- Kompensation der fehlenden Universität durch Vernetzung – Kooperationen mit Top-Universitäten in der Region und Erarbeitung eines Konzepts für eine digitale Universität
- Stärkere Präsenz und Wirksamkeit der Fachhochschule in der Öffentlichkeit – Weiterentwicklung des Campus zu einem intellektuellen, inspirierenden Raum mit urbanem Flair
- Entwicklung einer Strategie zur Aufwertung der dualen Ausbildung im Zusammenhang mit „Vorarlbergs urbanem Weg“ – zur Unterstützung bei der Rekrutierung und der Anziehungskraft im In- und Ausland
- Aufbau internationaler Schulen und Bildungsstätten wie z. B. englischer Schulen oder Kindergärten
- Gemeindeübergreifende Cluster-schulen im regionalen Verbund zur besseren Vernetzung

➔ **innovativer,
INTELLIGENTER und
vernetzter**

3



ERFOLGSKRITERIUM Mobilität / Öffentlicher Verkehr

- Erhöhung der Taktung und Geschwindigkeit öffentlicher Verkehrsmittel in Vorarlberg – vgl. Best Practice Zürich
- Verbesserung der internationalen Zuganbindungen in die umgebenden Metropolregionen – z. B. alle 30 Minuten nach Zürich, aber auch Deutschland und Wien deutlich verbessern
- Zeitgemäße Verbindung des Ballungsraumes Rheintal/Walgau mit dem Bregenzerwald (vgl. Leuchtturmprojekt „Wälderbahn der Zukunft“) und anderen Regionen – in Kombination mit E-Mobilität
- Anbindung zu den Flughäfen verbessern und Unterstützung für den Ausbau regionaler Flugverbindungen (v. a. Flughafen Altenrhein)
- Bereitstellung von modernster Breitbandinfrastruktur und WLAN
- Stetige Verbesserung der Businfrastruktur und Einführung von Nachtverkehrslinien
- Förderung der Fortbewegung zu Fuß und mit dem Rad – wie in modernen Städten

➔ **SchNeller
UND FLEXIBLER**

4



ERFOLGSKRITERIUM Kulturangebote

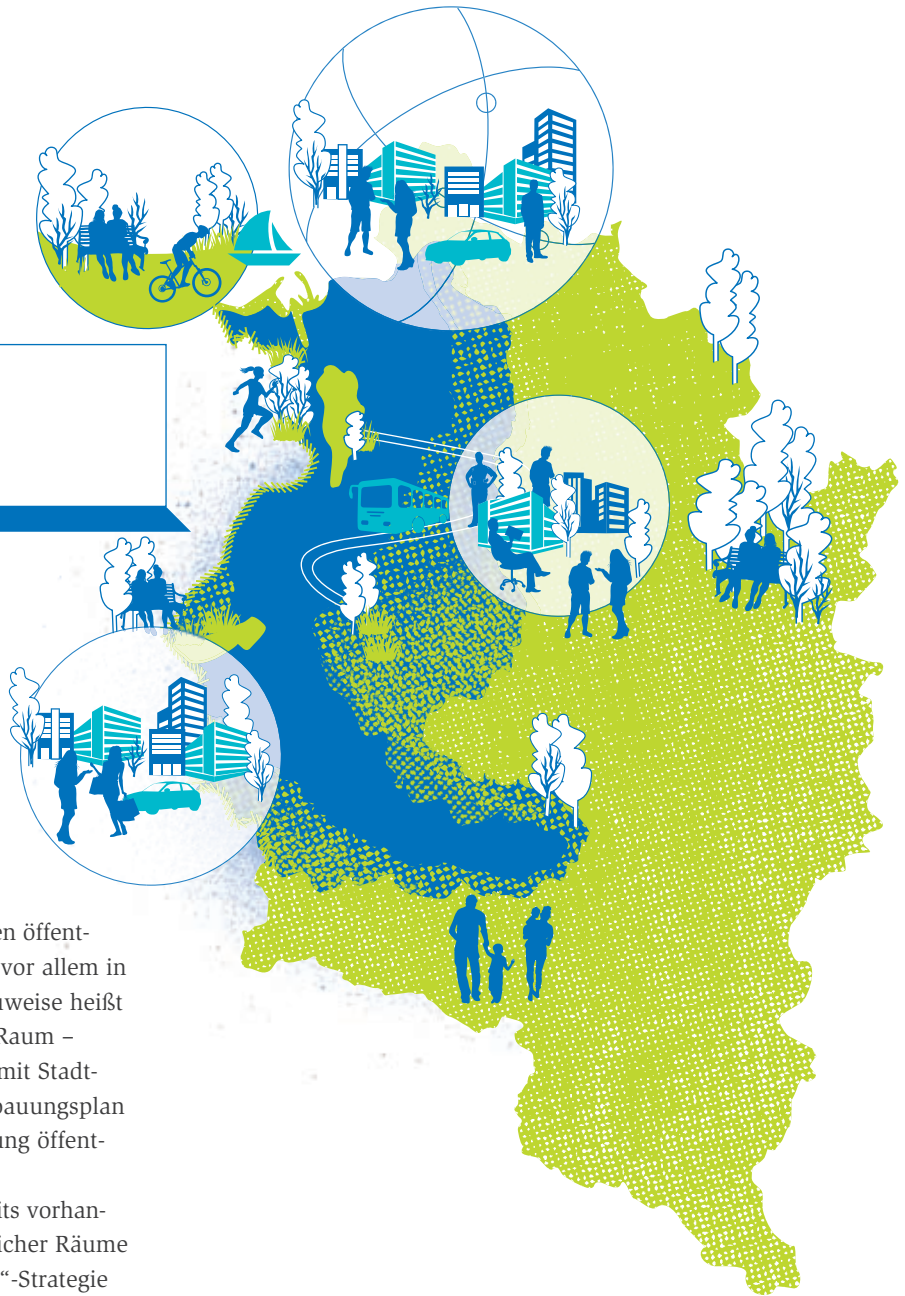
- Engagierte Vorbereitung für die Bewerbung Vorarlbergs als Kulturhauptstadt 2024
- Stärkere – auch grenzüberschreitende – Vernetzung kultureller Highlights mit dem Wirtschaftsstandort

➔ **Mehr
OFFENER Geist**

5

ERFOLGSKRITERIUM öffentliche Räume

- Mehr Bewusstsein für den öffentlichen Raum schaffen – vor allem in der Politik. Dichtere Bauweise heißt auch mehr öffentlicher Raum – vgl. Best Practice Wien mit Stadtteilentwicklung und Bebauungsplan inklusive Berücksichtigung öffentlicher Räume
- Stärkeres Bespielen bereits vorhandener und neuer öffentlicher Räume durch eine „third places“-Strategie für Vorarlberg: vgl. Best Practice Schweiz mit multifunktionalen Arbeits- und Lebensräumen
- Big Picture im Naherholungsbereich darstellen und bewusst machen: Ried als „Central Park“/Stadtpark entwickeln, RHESI als Verbindung zwischen Natur/Wasser – Täler/ Berge für Freizeit/Sport



Ballungsraum Rheintal/Walgau im Zusammenspiel mit Naherholungsgebieten.

➔ **Lebendiger
und ERHOLSAMER**

6



ERFOLGSKRITERIUM Einkaufsmöglichkeiten

- Ausbau bestehender Einkaufszentren zu einem breiteren Angebot – aktuell großteils kleinstädtisch
- Erhöhung der Attraktivität von Verkaufsflächen in Stadtzentren und Kernzonen

➔ **STYLISCHER
und breiter**

7



ERFOLGSKRITERIUM Qualität der Straßen und Gebäude

- Dringende Entwicklung eines gemeinsamen Straßenverkehrskonzepts mit den umliegenden Regionen wie Schweizer Rheintal, FL, D, mit dringendem Ausbau der Straßenverbindung vor allem in die CH, Vignettenlösung, S18, etc.
- Rheintal-Walgau-Autobahn als Lebensader besser mit Auf- und Abfahrten nutzen
- Überproportionales Hochhaus mit Strahlkraft zur Sensibilisierung in Richtung Zukunft umsetzen
- Verfügbarer und leistbarer Wohnraum durch Aktivierung des privaten Wohnbaus

➔ **Schneller
und MUTIGER**

8



ERFOLGSKRITERIUM Gesundheitsangebot

- Schließungen und Spezialisierungen im Spitalsbereich
- Erstversorgungszentren als Ergänzung im niedergelassenen Bereich – bessere Steuerung und Anreize zu mehr Eigenverantwortung für Patienten

➔ **PATIENTEN-
ORIENTIERTER und
KOORDINIERTER**

9

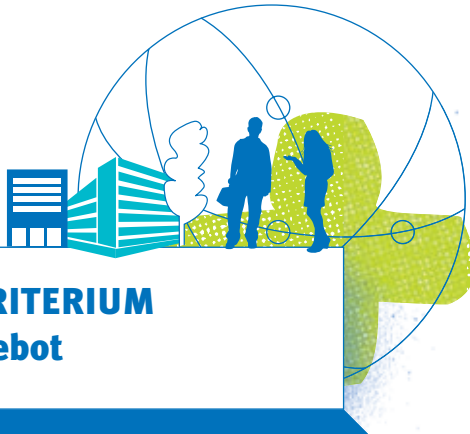


ERFOLGSKRITERIUM Sportmöglichkeiten

- Aufbau einer gemeindeübergreifenden Stadioninfrastruktur
- Ambitioniertere Förderung des Spitzensports

➔ **GEMEINSAM
UND AMBITIONIERTER**

10



ERFOLGSKRITERIUM Arbeitsangebot

- Entwicklung und Umsetzung einer Vorarlberger Zuwanderungsstrategie für qualifizierte, in einigen Branchen auch einfache, Arbeitskräfte und für die Rückgewinnung von auswärtig studierenden oder arbeitenden Vorarlbergern
- Konsequente Weiterbildung von Arbeitnehmern mit geringerer Qualifikation
- Arbeitsangebote und innovative Ideen durch eine dynamische Gründerszene erhöhen – Venture-Capital-Fonds als Möglichkeit für Aktivierung

➔ **ÖFFNUNG FÜR
QUALIFIKATION**

Gemeinsam zur **EXZELLENZ**

„Urbanität“ für Vorarlberg richtig verstanden und auf „Vorarlberger Art und Weise“ umgesetzt, bedeutet eine Riesenchance, um in vielen wirtschafts- aber auch gesellschafts-politischen Themen unseren Standort zukunftsfit zu machen. „Vorarlbergs urbaner Weg“ konkretisiert die „Strategie für ein wettbewerbsfähiges, Industrieland Vorarlberg – Vom Mittelmaß zur Exzellenz“, um im Wettbewerb der Lebensqualität der besten Standorte Europas zu gewinnen. Die Voraussetzung am Beginn dieses Weges sind außerordentlich gut.

Um ein echtes Zukunftskonzept gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen, ist ein Schulterschluss im Land notwendig: Wenn sich möglichst viele mit den Chancen für den Lebensraum, für die Arbeitsplätze und für die Wirtschaft identifizieren, wenn Kräfte gebündelt werden und an einem Strang gezogen wird, lassen sich echte Verbesserungen erzielen.

Die Industrie sorgt für fast 40 Prozent der regionalen Wertschöpfung, beschäftigt als attraktiver Arbeitgeber über 30 Prozent der Unselbständigen und sichert Einkommen, Steueraufkommen und damit Wohlstand und Lebensqualität. Aufgrund dieser Stellung sieht die Industrie auch ihre eigene Verantwortung, sich in den Entwicklungsprozess einzubringen – für ein wettbewerbsfähiges, lebenswertes Industrieland Vorarlberg.

Gehen wir diesen Weg gemeinsam und gestalten aktiv die Zukunft Vorarlbergs.



**WETTBEWERBSFÄHIGES, LEBENSWERTES
INDUSTRIELAND VORARLBERG**

”

Es würde schon sehr viele Zwänge nehmen, könnte man den Raum als Ganzes denken.

”

Die Chance ist die Bündelung von Bildungseinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen und kommunalen Einrichtungen.

”

Wir brauchen langfristige Widmungsplanungs-Überlegungen für Industrie, Wohnen, Natur, Erholung und öffentliche Räume.

”

Wenn man in die Köpfe der Menschen schaut, wenn es darum geht die Bevölkerung mitzunehmen, dann sind wir noch eher beim Kirchturmdenken.

”

Der offene Geist ist auch sehr wichtig.

”

Bei einer Großstadt geht es um ein Gesamtpaket: Arbeitsangebot, kulturelles Angebot, Freizeitangebot, Bildungsangebot, Einkaufsangebot. Das will die nächste Generation und brauchen wir, wenn wir Leute herholen möchten.

”

Es gilt die Verwaltungsbezirke zu verändern.

”

Wenn ich schon wenig Land habe, dann muss ich halt das wenige Land entsprechend nutzen und in die Höhe bauen.

”

Wir brauchen mehr Bewusstseinsbildung, dass wir im Wettbewerb sind und was der Mehrwert einer echten Stadt ist.

”

Mobilität ist wirklich eine der Kernfragen. Das hat nicht nur mit der Binnenmobilität zu tun, sondern natürlich auch sehr viel mit Erreichbarkeit von außen.

”

Man müsste die Gemeinden zusammenlegen – provokant gesprochen. Oder andere Verwaltungsbezirke schaffen.



VORARLBERGS URBANER WEG

INDUSTRIESTRATEGIE

**Konsequente Weiterentwicklung
der Industriestrategie**

**Akute Probleme:
Arbeitskräfte und Boden**

WIE URBAN IST VORARLBERG?

DIE STRATEGIE FÜR „VORARLBERGS URBANEN WEG“

BIG PICTURE

MASSNAHMEN